

MOSTELLARIA

Lesetagebuch von Lucy



Inhaltsverzeichnis

Seite	Inhalt
1	Cover
2	Inhaltsverzeichnis
3/4	Übersetzung 1. Akt, 1. Szene
4/5	Übersetzung 1. Akt, 2. Szene
5/6	Übersetzung 2. Akt, 1. Szene
6/7	Übersetzung 2. Akt, 2. Szene
8/9	Übersetzung 3. Akt, 1. Szene
9/10	Übersetzung 3. Akt, 2. Szene
10/11	Übersetzung 4. Akt
12/13	Übersetzung 5. Akt
14/15	Brief von Philolaches an Tranio
16/17	Collage zur 1. Szene, 1. Akt
18/19	Rezension

Der Streit zweier Sklaven- und eine verhängnisvolle Prophezeiung

(1. Akt, 1. Szene)

[...]

Grumio: Nun saufst du, nun verschwendest du das Vermögen, nun verdirbst du den Sohn unseres Hausherrn. Solange es dir gefällt und dir erlaubt ist: Sauf! Verschwende das Vermögen! Verdirb den besten Sohn! Trink Tag und Nacht! Kauft Freundinnen! Verschlingt verschwenderische Mahlzeiten! Hat der Hausherr dir diese Aufgaben übergeben, als er von hier wegging? Meinst du, dass dies die Pflicht eines guten Sklaven ist? Hat er dir seinen Sohn anvertraut, damit du das Vermögen und ihn verdirbst?

[...]

Schneller wird das kommen, was du nicht willst, als jenes, was du gierig forderst.

Tranio: Du bist nervig! Geh aufs Land, beweg dich!

Grumio: Geht er weg und hält es für nichts wert, was ich gesagt habe? Oh, ihr unsterblichen Götter, ich flehe euch an, dass unser Hausherr möglichst bald zurückkehren wird, der nun

Ich flehe euch an, dass er zurückkehrt, bevor alles zugrunde gegangen sein wird: Haus und Feld. Wenn dieser nicht bald zurückgekehrt sein wird, werden die Überreste nur kurz ausreichen. Nun werde ich aufs Land gehen. Denn schau: Ich sehe seinen Sohn (lat. Gen.), den einst besten Sohn, der nun verdorben worden ist.

Frauen und reichlich Wein- Leben wie die Götter

(1. Akt, 2. Szene)

[...]

Callidamates: Lasst mich! Lasst mich sofort los! Ich habe gesagt, dass ich zu Philolaches gehe. Ich werde zu Philolaches gehen, damit wir saufen!

Delphium: Hüte dich, dass du nicht fällst!

Callidamates: Glaubst du, dass ich be-be-betrunknen bin?

Delphium: Immer bist du auf diese Art betrunken. Hüte dich, dass du dich nicht auf die Straße legst.

Callidamates: Lass mich mich hinlegen!

Delphium: Ich erlaube...(Callidamates stürzt zu

Delphium: Dorthin natürlich, du willst zu Philolaches gehen.

Callidamates: Ah, ich er-er-erinnere mich.

[...]

Tranio: Juppiter wünscht, dass ich und jener Sohn zugrunde gehen. So ist es, wir gehen zugrunde.

Es gibt keine Hoffnung. Ich sah den Schrecken am Hafen: Der Hausherr ist zurückgekehrt...

Tranio geht zugrunde. Mein Leben wird am Kreuz beendet werden.

Schlechte Nachrichten- aber eine rettende Idee?

(2. Akt, 1. Szene)

[...]

Tranio: PHILOLACHES! PHILOLACHES!

Philolaches: Was ist?

Tranio: Ich und du...

Philolaches: Was meinabest du mit (wörtl. Was ist) „ich und du“?

Tranio: Wir gehen zugrunde.

Philolaches: Wie das? Warum?

Tranio: Der Vater ist da.

Philolaches: Was höre ich von dir?

Tranio: Wir gehen zugrunde. Ich sagte, dass dein Vater da ist (lat. Gleichzeitigkeit).

Philolaches: Ich habe es freilich gehört. Wo ist jener? Wer hat jenen gesehen?

Tranio: Ich selbst sah ihn. Jener ist beim Hafen.

Philolaches: Weh mir! Was tue ich?

Tranio: Du liegst und isst.

Philolaches: Ich weiß, Dummkopf. Hast du jenen tatsächlich gesehen?

Tranio: Sicherlich!

Philolaches: Ich gehe zugrunde, wenn du die wahre Sache sagst.

[...]

Eine Gespenstergeschichte

(2. Akt, 2. Szene)

[...]

Theopropides: Hey! Ist irgendjemand da?

Tranio: Wer ist jener Mensch, der zu unserem Haus gekommen ist?

Theopropides: Hier ist mein Sklave Tranio! Sei gegrüß, tranio!

Tranio: Oh Theopropides, mein Hausherr, ich freue mich, dass du gesund angekommen bist.

Theopropides: Seid ihr etwa verrückt? Ihr geht draußen spazieren. Niemand ist im Haus.

Niemand schließt das Haus auf und niemand antwortet. Durch das Anklopfen habe ich fast die Tür zerbrochen.

Tranio: Hast du etwa die Tür berührt?

Theopropides: Warum nicht?

Tranio: HAST DU SIE ETWA BERÜHRT?

Theopropides: *Ich habe sie berührt und angeklopft.*

Tranio: WAH!

Theopropides: Was ist (los)?

[...]

Theopropides: Was ist? Ich verstehe nicht.

Tranio: Es ist ein Verbrechen begangen worden, ein altes Verbrechen. Der Gast hat den Gastgeber getötet. Jener hat dem Gastgeber das Gold geraubt. Jener hat den Gastgeber in diesem Haus vergraben.

Theopropides: Wie habt ihr dieses Verbrechen bemerkt?

Tranio: Ich werde es dir sagen, hör mir aufmerksam zu:

[...]

Die Lüge des Tranio gerät ins Wanken

(3. Akt, 1. Szene)

[...]

Theopropides: Sagt mir, welches Geld es ist, das jeder verlangt.

Tranio: Ah, sehr gut! Es ist der Vater. Er wird dir das Geld geben.

Geldverleiher: Das reicht mir.

Theopropides: Was sagst du? Wer ist dieser Mensch? Ich kenne jenen nicht.

Tranio: Beim Herkules, ich bitte dich, das du jenem das Geld gibst!

Theopropides: Welches Geld ist es?

Tranio: Es ist... Philolaches schuldet jenem ein wenig.

Theopropides: Wie wenig?

Tranio: Vierzig Minen. Schätze es nicht als viel ein!

Theopropides: Keineswegs. Es ist gewiss ein wenig.

Tranio: Du hast es gehört! Der Vater wird dir das Geld geben! Nun geh weg!

Theopropides: Antworte mir: Wem hast du das Geld gegeben?

[...]

Theopropides: Dieses Haus? Tatsächlich? Beim Herkules, ich wünsche dieses Haus zu begutachten. Tranio, klopfe an die Tür! Rufe irgendjemanden heraus!

Tranio: Ich bin tot...

Zwei Herren lassen sich täuschen- Tranio übertrifft sich selbst

(3. Akt, 2. Szene)

[...]

Tranio: Ich werde es dir sagen: Der Hausherr will dem Sohn ein Mädchen zur Ehefrau geben. Daher will jener ein Haus bauen.

Simo: Und warum will er mein Haus besichtigen?

Tranio: Jener sagt, dass irgendein Architekt dieses Haus gelobt habe, welches sehr gut gebaut worden war. Nun will er sich ein Beispiel nehmen, wenn du erlaubst.

Simo: Theopropides soll es begutachten, wenn es ihm gefällt. Er selbst soll nach meinem Vorbild bauen.

[...]

Tranio: Pssst! Du sollst ihm nicht vorwerfen, dass du das Haus gekaut hast. Siehst du nicht, dass der alte Mann traurig ist?

Theopropides: Ah, ich sehe!

Tranio: Daher verspötte jenen nicht!

Theopropides: Ich verstehe. Du erinnerst mich gut, Tranio! Die Vorhalle ist gut gebaut worden.

Tranio: Schau dir die Türpfosten an!

Theopropides: Ich habe niemals schönere Pfosten gesehen. Diese Dinge, die ich sehen kann, gefallen mir sehr gut.

Simo: Geht herum! Ich würde euch herumführen, wenn ich nicht Geschäfte auf dem Forum hätte.

Theopropides: Wir werden uns alleine umsehen. Es soll gut geschehen!

[...]

Der Schwindel fliegt auf

(4. Akt)

[...]

Phaniscus: Was sagst du? Oder verspötest du uns?

Theopropides: Ich sage die Wahrheit! Niemand bewacht dieses Haus. Niemand wird euch die Tür

Phaniscus: Ich werde es sagen: Unser Hausherr betrinkt sich in diesem Haus.

Theopropides: Euer Hausherr betrinkt sich in diesem Haus?

Phaniscus: So sage ich! Der alte Mann ist nicht mehr gesund. Wir kamen dir entgegen, um unseren Herrn nach Hause zu führen.

Theopropides: Niemand wohnt hier. Glaub mir!

Phaniscus: Bewohnt Philolaches dieses Haus?

Theopropides: Er bewohnte es, aber er ist schon lanfe aus diesem Haus ausgezogen.

Pinacium: Du irrst dich gewaltig (lat. sehr groß).

Weder ist er heute ausgezogen, noch ist er gestern ausgezogen, noch ist er früher ausgezogen.

Theopropides: Schon seit sechs Monaten wohnt hier niemand.

[...]

Phaniscus: Und ein Sklave ist dort, ein sehr schlechter und treuloser. Kein Sklave ist unzuverlässiger als jener. Sein Name ist Tranio. Jener könnte sogar das Geld von Herkules aufbrauchen.

Wenn der Hausherr das wüsste, würde er selbst den Sklaven sehr grausam umbringen. Aber der Hausherr ist nicht da. Deshalb ist Tranio sehr glücklich.

Unheil braut sich über Tranio zusammen...

(5. Akt)

[...]

Theopropides: Beim Herkules, Simo sagt, dass Philolaches sein Haus nicht gekauft hat. Außerdem sagt er, dass ihr ihm das Geld nicht gegeben habt.

Tranio: Tatsächlich? Leugnet Simo es?

Theopropides: So ist es! Jener will uns sogar Sklaven schicken, damit wir sie fragen. Ich bitte dich, dass du hierher kommst und mit mir die Sklaven befragst.

Tranio: Ich habe eine bessere Idee. Schick diese Sklaven hierher, damit ich sie selbst befragen kann.

Theopropides: Das gefällt mir! Bleib an diesem Ort! Ich werde die Sklaven zu dir führen.

Tranio: Gut! Währenddessen werde ich diesen Altar besetzen.

[...]

Theopropides: Niemals! Ich werde an ihm ein Exempel statuieren.

Tranio: So sehr gefalle ich dir, dass du mich zum Beispiel machst? Ich sage dir meinen Dank!

Callidamates: Tranio, sei ruhig! Theopropides, ich flehe dich an, dass du ihn nicht bestrafst.

Tranio: Gestehe es zu! Ich werde morgen eine andere Strafe verdienen. Dann kannst du mich bestrafen.

Theopropides: Beim Herkules! Geh straflos weg. Und sag Callidamtes deinen Dank!

Brief von Philolaches an Tranio

Lieber Tranio,
ich möchte dich in diesem Brief um etwas sehr Wichtiges bitten: Verlasse diese Gegend und komm nie wieder zurück! Wir waren zwar sehr gute Freunde, doch du hast mich zu einem anderen Menschen gemacht und ich schäme mich für den, der ich mit dir war. Du hast mich dazu verleitet, das ganze Geld meines Vaters zu verschwenden und für Alkohol und unnütziges Zeug auszugeben. Ich kann dir nicht die Schuld für das geben, was ich gemacht habe, aber ich weiß, dass ich ohne dich ein besserer Mensch wäre. Das einzige, was ich nicht bereue in deiner Anwesenheit getan zu haben, ist, dass ich Philematium freigekauft habe. Ich habe Angst, wenn du hier bleibst, weiter so unverantwortlich zu sein. Deswegen bitte ich dich wegzugehen, nicht weil ich dir die Schuld geben will, aber um unser beider Wohl. Mein Vater hat mir zwar vergeben, aber ich schäme mich unglaublich dolle für das, was ich ihm angetan habe. Ich habe sein Vertrauen komplett missbraucht und ihn ausgenutzt.

Nun möchte ich das wiedergutmachen, indem ich so lange arbeite, bis ich die Schulden abbezahle. Das solltest du auch tun, das einzige Problem ist, dass du Sklave bist. Ich werde meinem Vater sagen, er soll dich weiterverkaufen, dann ist ein Teil deiner Schulden abbezahlt. Leb wohl Tranio und bis hoffentlich nie wieder.

Philolaches

Collage zu Szene 1 (1. Akt) - Der Streit zweier Sklaven und eine verhängnisvolle Prophezeiung



Rezension

Die „Mostellaria“ ist eine römische Komödie, die etwa 200 v. Chr. von Plautus verfasst wurde. Sie handelt von dem Sohn eines wohlhabenden Hausherrn, der in der Abwesenheit seines Vaters sein Vertrauen missbraucht und Vermögen verschwendet.

Der Hausherr Theopropides ist für lange Zeit auf Geschäftsreise und lässt seinen Sohn Philolaches mit seinem Vermögen zurück. Doch der Sklave Tranio stiftet ihn dazu an, das Geld für Frauen und üppige Saufgelage auszugeben, sodass die beiden schließlich stark verschuldet sind. Als der Hausherr zurückkehrt, geraten beide in Panik und Tranio setzt alles daran, ihre Untaten zu vertuschen. Durch verschiedenste Lügen und Ausreden gelingt es ihm für einige Zeit Theopropides zu täuschen. Doch schließlich erzählen ihm zwei Sklaven die Wahrheit und er entscheidet, es Tranio heimzuzahlen.

Meiner Meinung nach, ist die Mostellaria, in der Art wie sie geschrieben ist, mittlerweile veraltet. Den Galgenhumor, zum Beispiel, finden wir heutzutage einfach nicht mehr ansprechend.

Ich denke aber, dass die Mostellaria zur römischen Zeit sehr beliebt war. Da das Thema „die Kinder bauen Mist, während ihre Eltern weg sind“ sehr zeitlos ist, ist es allerdings auch heute noch aktuell. Eine moderne Version von der Mostellaria könnte also durchaus gut ankommen. Am meisten gestört hat mich jedoch das abrupte Ende, da die Handlung sich buchstäblich im letzten Satz nochmal zum Gegenteil des Erwarteten wendet. Das ist allerdings typisch für eine Römische Komödie, da das glückliche Ende über der Handlungslogik steht.

Abschließend halte ich die Grundidee der Mostellaria also für sehr ansprechend, es ist jedoch bemerkbar, dass sie vor mehreren Jahrtausenden geschrieben wurde und eher den Humor der Römer anspricht.